

Nur für unsere Patienten, nicht zur Weitergabe bestimmt.



Praxisnetzwerk Hämatologie/intern. Onkologie
Dr. Helmut Forstbauer · Dr. Carsten Ziske ·
Dr. Ruth Reihs · Dr. Ernst Rodermann · Andreas Diel

Schloßstr. 18 (am St. Josef-Hospital) · 53840 Troisdorf
 Tel. 02241 / 80 18 71 · Fax 02241 / 80 18 72
 Sprechstunden: Mo - Fr 8 - 12 und Mo, Di, Do 15 - 18 Uhr

Steinerstr. 39 (am St. Josef-Hospital) · 53225 Bonn-Beuel
 Tel. 0228 / 40 78 71 · Fax 0228 / 40 78 72
 Sprechstunden: Mo - Fr 8 - 12 und Mo, Di, Do 15 - 18 Uhr

Schülgenstr. 15a (PraxisCUBUS am CURA-Krankenhaus)
 53604 Bad Honnef · Tel. 02224 / 772 11 75
 Sprechstunden: Di, Mi, Fr 8 - 12 Uhr, Di 15 - 18 Uhr

E-Mail: info@onkologie-rheinsieg.de
 www.onkologie-rheinsieg.de

Liebe Patientin, lieber Patient,

sind wir heute in der Lage, Krebserkrankungen wirkungsvoller zu bekämpfen als vor 20 Jahren? Können Krebspatienten auf den wissenschaftlichen Fortschritt hoffen, wenn es um die Verbesserung ihrer Behandlung geht? Fragen wie diese werden an Ärzte, die Krebspatienten betreuen, häufig gestellt. Allerdings fällt es schwer, darauf allgemein gültig und vor allem ganz eindeutig zu antworten.

Es gibt Krebsarten, da sind die Fortschritte atemberaubend: Maligne Lymphome oder auch der Hodenkrebs gehören dazu. Bei vielen anderen gilt, dass bösartiges Wachstum nicht geheilt werden kann wie ein Knochenbruch oder eine Lungenentzündung. Das Behandlungsziel lautet dann immer, möglichst lange

eine möglichst hohe Lebensqualität zu gewährleisten. Lebensqualität aber ist etwas sehr Individuelles.

Und deswegen bemühen wir uns, Sie als Patientin oder Patient in die Entscheidung für oder gegen eine konkrete Behandlung einzubeziehen. Grundlage für Entscheidungen ist aber ausreichende Information. Mit unserem PraxisJournal möchten wir Ihnen eine Orientierungshilfe anbieten, damit Sie wissen, zwischen welchen Alternativen Sie wählen können. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Team vom Praxisnetzwerk
Hämatologie / internistische Onkologie

■ Buchempfehlung ■

DIESES LEBEN, DAS WIR HABEN



Während Shepherd Armstrong Vorbereitungen für ein neues Leben auf einer Insel im indischen Ozean trifft, wird bei seiner Frau Glynis ein Mesotheliom diagnostiziert. All seine Überlegungen und Planungen sind damit hinfällig.

Das Buch ist kein „Krebs-Roman“, auch wenn eine Frau mit einer tödlichen Tumorerkrankung im Mittelpunkt der Geschichte steht. *Dieses Leben, das wir haben* ist ein zeitgenössisches, amerikanisches Märchen, eine großartig erzählte Geschichte über das Leben im 21. Jahrhundert. Mögen

auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in den USA sich von denen hierzulande unterscheiden, die wesentlichen Fragen dürften diesseits und jenseits des Atlantiks die gleichen sein.

Gut möglich, dass der Umgang mit der Krankheit, so wie er in diesem Roman dargestellt wird, dem einen oder der anderen nicht gefällt. Denkbar auch, dass der flapsige Ton manchem unangenehm erscheint. Sicher aber scheint uns, dass literarisch noch nie so eindrucksvoll über Krebs erzählt wurde.

Lionel Shriver
Dieses Leben, das wir haben
 Piper, 2011, 540 Seiten, 19,95 €

2 Nachsorge

Konsequente Hautpflege während der Chemotherapie ist wichtig

3 Nachrichten aus der Praxis

Den Brustkrebs gemeinsam besiegen!

4 Überblick

Sogenannte Biologicals werden in der Therapie immer wichtiger

6 Ernährung

Jeder is(s)t anders! Pauschale Empfehlungen gibt es nicht

7 Nachgefragt

Wie kann ich als Angehöriger einen Krebspatienten unterstützen?

8 Kurz berichtet

Männer haben ein höheres Darmkrebs-Risiko als Frauen

Wenn „es“ nicht mehr klappt

Impressum

© 19|7|2011, LUKON GmbH · ISSN 1436-0942

Chefredaktion:
 Dr. Ernst Rodermann (verantwortlich)

Redaktion: Tina Schreck, Ludger Wahlers
 Grafik-Design, Illustration: Charlotte Schmitz
 Druck: DDH GmbH, Hilden



Den Brustkrebs gemeinsam mit den Betroffenen besiegen!

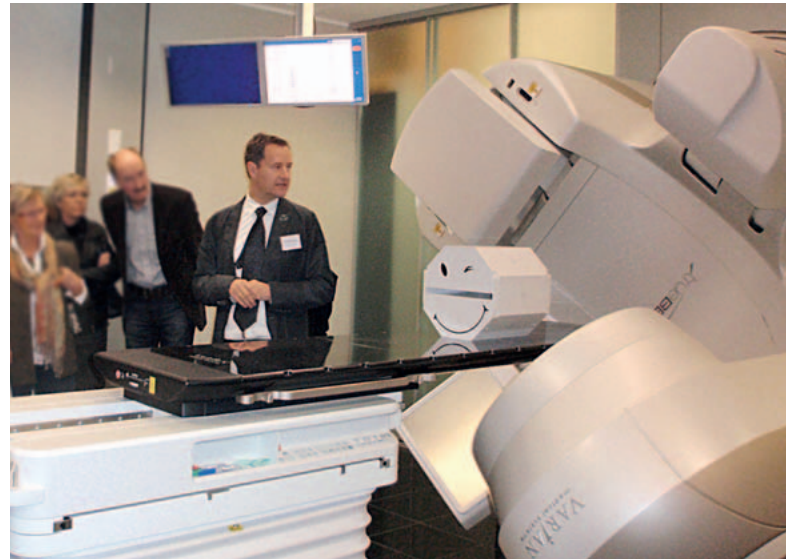
Im Herbst stellte sich unsere Praxis gemeinsam mit anderen Fachärzten aus den Bereichen Gynäkologie, Strahlentherapie, Pathologie und Psychoonkologie im Brustzentrum Rhein-Sieg vor.

Vertreten wurden wir durch Herrn Dr. Forstbauer, der über die Zukunft der Onkologie referierte und zunächst einen Bogen in die Vergangenheit schlug. So wurden die ersten Erkenntnisse über Krebs bereits im 2. Jahrhundert beschrieben: Galenos von Pergamon sah in der Erkrankung ein „zuviel an Galle“. Im 17. Jahrhundert hielt man Brustkrebs für eine lokale Erkrankung. „Und heute“, erläuterte Herr Dr. Forstbauer, „sehen wir den Krebs als eine Systemerkrankung des Körpers an, die nicht nur lokal mit einer OP, sondern je nach Risikostatus auch mit einer Chemotherapie behandelt werden sollte. In einer neuen Studie untersuchen wir die Wirkung einer Kurzzeit-Chemo- oder Antihormontherapie vor der Operation. Hier stellen wir fest, wie der Tumor auf die Therapie reagiert. Danach können wir uns möglicherweise für eine Therapie entscheiden, die geringer oder anders dosiert ist. Wir untersuchen die Wirksamkeit und die Verträglichkeit der verabreichten Therapien sowie die Verteilung der Risikoprofile der Patientin.“ Herr Dr. Forstbauer wagte den Ausblick und sagte: „Onkologische Therapien werden künftig immer stärker auf molekulare Charakteristika der Tumoren von Patienten zugeschnitten. Mit diesen Therapieformen werden wir unsere Patienten künftig noch zielgerichteter behandeln können.“

Neben dem Vortragsprogramm konnten die Besucher auch einen Blick in den Erweiterungsbau der Strahlentherapie mit dem neuen Strahlentherapiegerät TrueBeam werfen. Vom Marktführer auf dem derzeit höchstmöglichen technischen Niveau entwickelt, steht es deutschlandweit nur in Troisdorf. Es ermöglicht in kürzester Bestrahlungsdauer eine hohe Strahlendosis im Tumorgebiet bei maximaler Schonung der benachbarten Organe.

Im zweiten Teil des Aktionstages gab es weitere interessante Vorträge, unter anderem darüber, wie Eltern ihre Kinder über die Krebserkrankung aufklären sollten, den gezielten Einsatz von Sport und Bewegung, über Haarersatz und Kosmetik, aber auch über familiär-erbliche Gendefekte in Zusammenhang mit Brustkrebs.

Viele interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer fand auch die Bestsellerautorin Annette Rexrodt von Fircks. Ihr hatten die Ärzte vor zwölf Jahren nur eine Überlebenschance von 15 Prozent gegeben. Bei der Vorstellung ihres Buches „Dem Krebs davon leben – wir haben eine Chance“, war ihr eines daher ganz besonderes wichtig: „Ohne Hoffnung wäre ich heute nicht bei Ihnen!“ Sie ermutigte alle Betroffenen, sich nicht in der Opferrolle einzurichten, sondern die Zügel selbst in die Hand zu nehmen. Nach der niederschmetternden Brustkrebsdiagnose und der anstrengenden Therapie erarbeitete sie sich positive Vorstellungsbilder und lernte, ihren „inneren Arzt“ zu aktivieren. Die Hochdosis-Therapie, die ihr die Ärzte verordneten, machte sie sich zu ihrem „allerbesten Freund“ und erlebte die prophezeiten Nebenwirkungen nur in abgeschwächter Form. Während und nach der

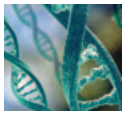


Herr Dr. Völzke erklärt das Strahlentherapiegerät

Therapie achtete sie vor allem auf Lebensqualität; sie hinterfragte ihr bisheriges Leben, das sie krank gemacht hatte, und fand viele kleine Dinge, die den mitunter beschwerlichen Alltag erträglich und das Leben lebenswert machen: die tägliche Fürsorge für sich selbst, Auszeiten, Bewegung, gesundes Essen ... Ihr engagierter Vortrag war so motivierend, dass sicher auch die eine oder andere unserer Patientinnen ein Stück neuen Lebensmut gewonnen hat.



Frau Dr. Faber und Herr Dr. Forstbauer im Gespräch mit Frau Rexrodt von Fircks



Kurz berichtet

Neues aus der Forschung

Männer haben ein höheres Darmkrebsrisiko als Frauen

Forscher empfehlen Männern, früher mit der Darmkrebsvorsorge zu beginnen:

Eine Forschergruppe der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität um den Gastroenterologen Frank Kolligs hat etwa 625 000 dokumentierte Darmspiegelungen aus den Jahren 2006 bis 2008 ausgewertet. Wichtigstes Ergebnis: In jeder Altersgruppe werden bei Männern deutlich mehr Darmkrebsvorstufen (Adenome) oder bösartige Tumoren gefunden als bei Frauen. Die Forscher empfehlen daher, die Vorsorge-Darmspiegelung für Männer bereits ab dem 50. und nicht wie bisher erst ab dem 55. Lebensjahr anzubieten.

Die von Kolligs und Kollegen analysierten Daten stammen nicht nur aus Vorsorge-Darmspiegelungen. Vielmehr sind auch Darmspiegelungen enthalten, die aufgrund von konkreten Beschwerden oder wegen des Nachweises von Blut im Stuhl durchgeführt wurden. In allen drei Gruppen entdeckten die Mediziner bei Männern jeweils etwa doppelt so viele Adenome und Dickdarntumoren wie bei Frauen.

Die Ergebnisse werden Kolligs zufolge nun in den zuständigen Gremien mit dem Ziel diskutiert, für Männer das Mindestalter für eine Vorsorge-Darmspiegelung herabzusetzen.

Wenn „es“ nicht mehr klappt

Zwei neue Ratgeber zu Krebs und Sexualität erschienen

Krebs hinterlässt Spuren, am Körper und an der Seele. Die Erkrankung und die unterschiedlichen Therapien wirken sich auf viele Lebensbereiche aus. Intimleben und Sexualität sind davon nicht ausgenommen, „vom Kopf her“ und auch körperlich. Junge Betroffene beschäftigt zudem die Frage, ob ein Kinderwunsch später noch zu erfüllen sein wird. Dies belastet viele Patientinnen und Patienten ebenso wie ihre Partner und Partnerinnen sehr.

Aus Scham werden jedoch solche Probleme oft nicht angesprochen, und auch Ärzte thematisieren die Sexualität selten von sich aus. Der Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums greift dieses Tabuthema mit der Herausgabe von zwei Ratgebern auf: einem zur weiblichen und einem weiteren zur männlichen Sexualität bei und nach einer Krebserkrankung.

Betroffenen und ihren Partnern bieten die Broschüren sachliche und zugleich einfühlsame Darstellungen von Ursachen und Zusammenhängen sowie Antworten auf viele Fragen. Unnötige Hemmschwellen abbauen wollen die Verfasser der Broschüren und sie raten, gegebenenfalls professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ansprechpartner und Anlaufstellen in Deutschland sind im Anhang zusammengestellt. Probleme mit der Sexualität sind bei und nach Krebserkrankungen keineswegs ungewöhnlich, aber es gibt Mittel und Wege, wieder zu einem befriedigenden Intimleben zurückzufinden, so die Botschaft an die Leserinnen und Leser.

Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums

Im Neuenheimer Feld 280 · 69120 Heidelberg

Tel. 06221/422890 (Sekretariat)

E-Mail: sekretariat-kid@dkfz.de

Internet: www.krebsinformationsdienst.de (dort unter Wegweiser/Broschürenverzeichnis)



Anzeige



Im Grenzbereich gemeinsam
Großes erreichen.

Krebs ist eine Herausforderung, der wir uns seit über 50 Jahren stellen. Entscheidend dabei war und ist die Forschung: Nur wer onkologische Erkrankungen versteht, kann entsprechende Medikamente zur Verfügung stellen. Tatsächlich hat die Entwicklung neuer Therapieansätze bereits zahlreichen Patienten eine Zukunft ermöglicht. Doch Krebs kann nur in Zusammenarbeit mit Partnern besiegt werden, die wissen, worauf es ankommt. Gemeinsam kann auch im Grenzbereich Großes erreicht werden. Unser Ziel ist ein umfangreiches Wirkstoff-Portfolio gegen Krebsarten im Früh- und Spätstadium aufzubauen und die Heilungschancen kontinuierlich zu verbessern.

Wir forschen weiter.

www.bms-onkologie.de



Wir forschen weiter.

Bristol-Myers Squibb
Onkologie